

Fünf Jahre Bürgerstiftung Kelkheim Friedensessen mit vielen Flüchtlingen und Asylanten



„Ein besonderes Zeichen für Frieden, Freiheit und Toleranz“ setzen – das war die Absicht der Bürgerstiftung Kelkheim, anlässlich des fünfjährigen Bestehens als sie

tionalgrenzen abgebaut werden können, sich auch kulturelle und religiöse Verschiedenheit angleichen können. Die Idee dazu hatte die Vorsitzende der Bürgerstiftung

derbasar, wie auf dem einen Bild mit Kay Möller illustriert. Kein Hinderungsgrund, aber durchaus überlegenswert, dass die meisten Menschen, die zu uns kommen kleiner als wir sind. Daher passt auch nicht jedes Kleid oder jede Jacke. Wie gesagt, kein Hinderungsgrund, aber ein Lernprozess



Asylanten, Flüchtlinge und Bedürftige zu einem Friedensessen in die Räume des Pfarrzentrums Dreifaltigkeit in Fischbach einlud. Mit dabei waren die Sprecherinnen aus den Gemeinschaftsunterkünften, Helferinnen, Kirchengemeindeglieder, die Lesepaten der Bürgerstiftung, Fördervereinsmitglieder und viele andere Kelkheimer. Kurzum: Ein volles Haus. Bei Kaffee und Kuchen, bei Kartoffelsalat und auch Rindswürstchen, also ohne Schweinefleisch kam man oder versuchte man miteinander ins Gespräch zu kommen.

Der Kreisbeigeordnete hatte die Gäste begrüßt. Er wies auf den Wert solcher Treffen hin, bei denen Sprachbarrieren und Na-

vielen in Kelkheim aufgegriffen wurde. So sah man bei diesem Treffen auch die Pfarrer beider Konfessionen und Helfer aus den Pfarrgemeinden.

Hier konnte man sich durchaus ein Bild über verschiedene Dinge machen. Und wenn es sich nur um die Frage drehte: Wie reagieren diese Flüchtlinge auf deutsches Essen. Da stellte es sich heraus, dass sich durchaus noch der eine oder andere assimilieren muss, nicht nur sprachlich gesehen, sondern auch, wenn es darum geht, sich mit den Nahrungsangeboten des Gastlandes zu beschäftigen, das so sehr unterschiedlich zu dem der Heimat ist.

Ein riesiges Echo fand beispielsweise die Sammlung für den Klei-

für beide Seiten. Das zeigte sich auch bei diesem Treffen, das übrigens in den Unterkünften auch in arabischer Schrift angekündigt wurde. Denn gern griffen die Gäste nach den Datteln und Feigen, die auf den Tellern lagen, Nahrung, die sie von zu Hause gewohnt sind.

Im Angebot Kartoffelsalat mit und ohne Mayonnaise, Nudelsalat und Äpfel. Süße Sachen – auch beliebt. Dass man all diese Probleme nicht zur Seite legt, sondern sich bemüht, Verbindungen und Verständnis zu schaffen, zeigt eine Essenseinladung in Eppenhain heute Abend. Frauen aus Eritrea, Flüchtlinge, werden für ihre deutschen Gäste im Gemeindehaus Speisen aus ihrer Heimat kochen.